

Calmer & Co. Calw

Nr. 78 Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.
 Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 150 RM., Familienanzeigen 100 RM., Reklamen 400 RM. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.
 Donnerstag, den 5. April 1923. Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn 3000 RM. monatlich. Postbezugspreis 3400 RM. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 120 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die deutsche Regierung hat eine scharfe Protestnote an die französische Regierung gerichtet, in der der tatsächliche Sachverhalt bezüglich der Mordtat in Essen festgesetzt, und neben dem Militär die französische Regierung für die begangenen Verbrechen verantwortlich gemacht wird, weil sie keines der früheren Verbrechen der Besatzungsarmee gestraft habe.

Unter dem Titel „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkriegs“ wird vom Statistischen Reichsamt eine Materialzusammenstellung veröffentlicht, die die ungeheuerlichen Verluste unserer Volkswirtschaft kennzeichnet, und aus der unsere wirkliche Wirtschaftslage zu ersehen ist.

Die amtlichen Kreise in London finden die Mordtat in Essen zwar bedauerlich, sehen aber keinen Anlaß, aus ihrer bisher bewahrten „Neutralität“ herauszugehen.

Havas weiß aus Konstantinopel zu melden, daß innerhalb der Angoraregierung Optimismus bezüglich der Mitte dieses Monats in Lausanne von neuem stattfindenden Friedensverhandlungen mit den Alliierten bestehe, da die Gegenwortsätze der Entente in den Hauptpunkten entgegengerichtet seien.

Die französische Gewaltpolitik. Protest der deutschen Regierung gegen die Mordtaten in Essen.

Berlin, 4. April. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde beauftragt, der französischen Regierung wegen des Vorfalles in Essen folgende Note zu überreichen:

Die Besonnenheit und Geduld, mit der die Bevölkerung des Ruhrgebiets lange Wochen hindurch alle Arten der Gewalttaten der Einbruchstruppen ertragen hat, haben es nicht verhindert, daß französische Soldaten an dieser Bevölkerung jetzt ein Verbrechen verübt haben, das alle bisherigen Untaten in den Schötten stellt. Am 31. März hat ein in die Kruppischen Werke eingedrungenes französisches Kommando, ohne angegriffen oder auch nur bedroht zu sein, in eine Menge friedlich demonstrierender Arbeiter hineingeschossen und ein erschütterndes Blutbad angerichtet. 13 Arbeiter wurden getötet, mehr als 30 verwundet. Die Verwundungen sind zum Teil so schwer, daß weitere Todesfälle zu befürchten sind. Im einzelnen wurde über den Verlauf der Ereignisse von den deutschen Behörden folgendes festgestellt: Am 31. März, morgens gegen 7 Uhr, besetzte eine französische Militärabteilung ohne vorherige Ankündigung in den Kruppischen Werken die beiden Hallen der Last- und Personkraftwagen. Während die Besetzung der Halle der Lastkraftwagen alsbald aufgehoben wurde, verblieb in der mitten in der Fabrik gelegenen Halle der Personkraftwagen ein Kommando von einem Offizier und elf Mann, das die Halle besetzt halten wollte, bis eine Kommission französischer Offiziere die brauchbaren Fahrzeuge ausgehakt und beschlagnahmt haben würde. Auf den Kruppischen Werken bestand ähnlich wie auf anderen Werken zwischen der Werkleitung und dem Betriebsausschuß der Arbeiter- und Beamtenschaft die Verabredung, daß im Falle einer militärischen Besetzung ein Signal für die Arbeitseinstellung auf den besetzten Werksteilen gegeben werden sollte. Nachdem etwa um 8 Uhr zwei Mitglieder des Betriebsrats vergeblich mit dem Führer des Kommandos verhandelt hatten, wurden auf Grund jener Verabredung und zwar im Einvernehmen zwischen dem Direktorium und dem Betriebsrat um 9 Uhr als Signal für die Betriebseinstellung in dem benachbarten Fabrikbezirk die Dampfströme gezogen. Die Arbeiter dieses Bezirks verließen darauf die Arbeitsstellen und versammelten sich in großen Mengen in der Umgebung der besetzten Halle, um gegen den militärischen Eingriff zu demonstrieren. Die Führer der Arbeiterschaft wiederholten ihren Versuch, das Kommando unter Gewährleistung seiner persönlichen Sicherheit zum Fortgehen zu bewegen. Obwohl der französische Offizier das Anerbieten ablehnte, blieb die Menge in voller Ruhe. Sie hat während der ganzen Zeit den Raum vor der besetzten Halle freigelassen. Auch wurden etwa um 10 1/2 Uhr die Sirenen Signale eingestellt. Kurz nach 11 Uhr ließ jedoch der französische Offizier ohne jede Herausforderung leitens der Arbeiter und ohne jede Warnung plötzlich das Feuer

eröffnen. Nach dem ersten Schuß ging die Menge auseinander, wurde aber auf der Flucht noch weiter beschossen. Die französischen Soldaten haben dann die Kruppischen Werke verlassen, ohne daß auch nur einem von ihnen ein Haar gekrümmt worden wäre. Vergeblich wird von französischer Seite versucht, diesen Tatbestand zu fälschen und so über das schwere Verschulden der Besatzungstruppen einen Schleier zu werfen. Sofort nach dem Vorfalle hat die Havas-Agentur Meldungen zu verbreiten gewußt, wonach die Arbeiter das französische Kommando mit Revolvern und mit Steinen bedroht und mit heißen Dämpfen angegriffen hätten. Die Agentur fügte hinzu, das ganze Unglück sei von den entlassenen Beamten der Schutzpolizei provoziert worden, die man zu diesem Zweck in die Betriebe eingestellt habe. Die vernommenen Augenzeugen bekunden übereinstimmend, daß keiner der Arbeiter einen Revolver hatte und daß sich die Menge trotz ihrer begreiflichen Erregung zu keiner Tätlichkeit oder Bedrohung hat hinreiß lassen. Die Havas-Agentur selbst muß zugeben, daß die Soldaten nicht die geringste Verletzung erlitten haben. Ihrer Mitteilung über einen angeblichen Angriff mit heißen Dämpfen liegt nichts anderes zugrunde, als die Tatsache, daß hinter der besetzten Halle eine Schmalspurlokomotive stand, deren Abdämpfe in die Fenster der Halle eindrangten.

Die Unterstellung, der Vorfalle sei auf Veranlassung der Werkleitung von früheren Beamten der Schutzpolizei provoziert worden, ist zu plump, als daß sie der Widerlegung bedürfte. An dem Versuch, die Schuld an dem Vorfalle dem Direktorium der Werke zuzuschreiben, will sich anscheinend auch der französische Befehlshaber in Essen beteiligen. Er hat am Tage nach dem Vorfalle drei Mitglieder des Direktoriums und einen Abteilungsleiter verhaften und ins Zuchthaus von Werden abführen lassen. Dieses neue Unrecht, das schuldlose Männer der Freiheit und zugleich das größte Unternehmen des Ruhrgebiets der Führung beraubt, kann den wahren Sachverhalt nicht verdunkeln. In Wahrheit ist von deutscher Seite nichts anderes geschehen, als daß die Arbeiterschaft auch in diesem Falle gegenüber dem rechtswidrigen Eingriff in ihre Produktionsstätten ihren Entschluß bekundet hat, nicht unter französischen Bajonetten zu arbeiten. Dieser Entschluß ist ebenso wie die Art selbst, in der er bekundet wurde, den französischen Truppen aus ihren früheren Erfahrungen im Ruhrgebiet genug bekannt, sodas er ihnen nicht den geringsten Anlaß zu ihrem mörderischen Vorgehen bieten konnte. Die Verantwortung für die unheilvolle Tat fällt aber nicht allein auf französische Truppen, sondern auch auf die französische Regierung selbst. In zahlreichen deutschen Protesten wurde ihr das gewalttätige Vorgehen der Truppen im Ruhrgebiet vor Augen geführt. Die Proteste sind unbeantwortet geblieben und es ist nichts davon bekannt geworden, daß sie zu einem Einschreiten gegen die Schuldigen Anlaß gegeben hätten. So ist es nur zu erklärlich, daß die Vergewaltigung der Bevölkerung von Woche zu Woche größere Formen angenommen hat und daß die französischen Soldaten nun es auch fertig bringen, durch struppellose Befehlsgebung der wehrlosen und friedlichen Menge zahlreiche Menschenleben zu vernichten.

Die deutsche Regierung erhebt feierlich Protest gegen die frivole Mordtat. Sie fordert für die Opfer und ihre Angehörigen volle Genugtuung und verlangt, daß die zur Bemäntelung der französischen Schuld verhafteten Personen sofort in Freiheit gesetzt werden.

Das „neutrale“ England.

London, 4. April. Unterrichtete englische Kreise sprechen über die Vorfälle in Essen ihr Bedauern aus, bewahren aber im übrigen ihre übliche Zurückhaltung. Zu einer amtlichen Äußerung könnten die Ereignisse, so beklagenswert sie auch seien, angesichts der englischen Neutralität keine Veranlassung bieten.

Ein französischer General als „Beschlüger“ der deutschen Arbeiter gegen den Kapitalismus

Bochum, 4. April. Der kommandierende General in Essen, Jacquomot, richtete heute an die Gewerkschaften folgendes Schreiben: Der kommandierende General widersetzt sich nicht der öffentlichen Bestätigung der am 31. März gefallenen Arbeiter unter der Bedingung, daß die Ordnung nicht gestört wird, weil er der Ansicht ist, daß die Ereignisse nicht durch die Arbeiter selbst, sondern durch die Vertreter des Kapitalismus verursacht worden sind, die die Arbeiter gegen die Soldaten ausgehetzt (?) haben.

Ein Aufruf der kommunistischen Internationale.

Berlin, 5. April. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Aufruf der kommunistischen Internationale und der „Roten Gewerkschaftsinternationale“. Der Aufruf trägt die Überschrift

„Das Blutbad in Essen“ und ist an die Arbeiter aller Länder gerichtet. Die Arbeiter Frankreichs werden aufgefordert, im ganzen Lande in mächtvollen Demonstrationen gegen die Herrschaft des französischen Bajonetts über deutsche Arbeiter Protest zu erheben. Die Arbeiter Deutschlands, die Arbeiter des Ruhrgebiets sollen durch Verbrüderung mit den französischen Arbeitern und Soldaten die einheitliche revolutionäre Kampffront gegen den internationalen Kapitalismus schaffen.

Der allgemeine Arbeiterverband Frankreichs zu der Mordtat in Essen.

Paris, 4. April. Der Allgemeine Arbeiterverband (C. G. T.) veröffentlicht im „Peuple“ einen Protest zu den Vorgängen in Essen und appelliert an alle Arbeiter, damit der für die Reparationen und den Weltfrieden so schädlichen Politik ein Ende gemacht werde. Das einzige Mittel, die Wiederkehr der Zwischenfälle zu vermeiden, sei eine Intervention des Völkerbunds. Diese von der Gewerkschaftszentrale stets verlangte Lösung sei heute noch entschiedener geboten als bisher.

Die Gründe für die Verhaftung des Legationsrats Dr. Jechlin.

Köln, 4. April. Der Legationsrat Dr. Jechlin vom Auswärtigen Amt, der sich in Düsseldorf aufhielt, um eine Verbindung mit ausländischen Journalisten zu erhalten und sich über die Lage im Ruhrgebiet zu unterrichten, ist am Sonntag mittag von Franzosen verhaftet worden. Gründe hierzu liegen nicht vor. Es handelt sich lediglich darum, daß die Franzosen die objektive Berichterstattung verhindern wollen. Die ausländischen Berichterstatter sollen lediglich auf das französische Informationsbureau angewiesen sein, das von amerikanischen Journalisten bereits verächtlich als „staatliche Garfische“ bezeichnet worden ist.

Ruglose französische Propaganda.

Köln, 5. April. In Bochum gehen die Franzosen, einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, dazu über, Flugblätter durch Beauftragte verteilen zu lassen. Schon während der Ostertage wurden Flugblätter in den einzelnen Stadtteilen den Einwohnern ins Haus gebracht. Morgens fanden sie die Flugblätter in ihrem Briefkasten vor. Flugzeuge kreisen jetzt täglich über Bochum und anderen Städten des Einbruchgebiets.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Berlin, 5. April. Die Blätter melden aus Essen, daß gestern nachmittag der Bahnhof Herne von den Franzosen besetzt worden ist. Sie richteten eine Kontrollstelle für alle durchfahrenden Züge ein. Als sie die Absicht äußerten, sämtliche Wagen mit Kohlen, Koks und Nebenprodukten zu beschlagnahmen und sie auf der militärisierten Strecke nach Redlinghausen abzurollen, wurde von den Eisenbahnern darauf hingewiesen, daß in diesem Falle ein Verbleiben der deutschen Beamten im Dienst nicht mehr möglich sei.

Wiesbaden, 5. April. Mit dem 74jährigen Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Alberti wurden gleichzeitig noch weitere 9 Personen ausgewiesen, darunter der 66jährige Generalleutnant a. D. Graaff, der Generalmajor a. D. Rosjak, sowie einige andere frühere Offiziere.

Düsseldorf, 5. April. Der Rheinischen Metallwarenfabrik wurde aufgegeben, vom 3. April ab innerhalb von drei Werktagen 11 neue in dem Werk fertiggestellte Lokomotiven zur Verfügung der Besatzungstruppen zu stellen. Falls die Fabrik mit der Lieferung im Verzug bleibt, wird ihr eine tägliche Geldbuße von einer Million Mark auferlegt. Außerdem sollen die bereits verhafteten Werkleiter gerichtlich verfolgt werden.

Unkontrollierbare französische Behauptungen.

Paris, 4. April. Das „Journal“ hatte heute vormittag eine Meldung seines Krefelder Sonderberichterstatters veröffentlicht, in der behauptet wurde, die Deutschen hätten von Friedrichsfeld (außerhalb der besetzten Zone) acht Züge ohne jedes Personal in der Richtung Wesel gefahren, um eine Verstopfung des als Eisenbahnknotenpunkt überaus wichtigen Bahnhofes Wesel zu erzielen. Hierzu erzählt „Havas“ von dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, daß die Absicht der Deutschen gewesen sein soll, acht mit Metallwaren beladene Züge der französisch-belgischen Kontrolle zu entziehen, und zwar hätten sie hierzu die Strecke Oberhausen-Wesel benutzt, deren Betrieb noch in deutscher Hand sei. Hierbei sei ein Zug kurz vor der Lippebrücke auf einen vorausfahrenden gestoßen und dabei seien von diesem Zug 10, von dem anderen sämtliche Wagen in französische

en Kopf der
Büchermarke
ucker.
preis
rk. 1365.—
rk. 1395.—
rk. 1415.—
stens bis 5:
bis 10. April
Antmann.
Calw
findet im
lung
ung in eine
ttinger.
nde und
7. April
ng
vlet
Beinberg.
ll.
n Anzeige
Blähbals
einwandfrei
Ma-
netten
er
en Apotheke.
chensprun.
g;
n.

Hand gefallen. Der Verkehr seit 24 Stunden unterbrochen gewesen. Mehrere deutsche Eisenbahner seien verhaftet worden. — Der „Temps“ schließt aus dieser Erklärung, daß dennoch 6 Züge unbehelligt in das unbesetzte Deutschland entkommen seien.

Zur auswärtigen Lage.

Ein Besuch Loucheurs bei Lloyd George!

London, 5. April. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt, der Besuch Loucheurs bei Lloyd George werde beträchtliches Interesse erregen. Der Besuch müsse bereits vor einiger Zeit vereinbart worden sein. Es werde vermutet, daß Lloyd Georges Entschluß, bei der letzten Ruhepause im Unterhaus nicht zu sprechen, nicht nur auf die von ihm gegebene Erklärung, daß er erst die Rede Cunos abwarten wolle, zurückzuführen sei, sondern auch auf den Wunsch, die Frage mit Loucheur zu erörtern. — Loucheur ist, wie wir schon früher angedeutet haben, der Mann der praktischen Politik. Bekanntlich hat er vor einiger Zeit erklärt, daß er gegen den Einmarsch ins Ruhrgebiet gewesen sei.

Türkischer Optimismus

bezüglich der Friedensverhandlungen?

Paris, 4. April. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel scheint in offiziellen Kreisen in Angora bezüglich der Friedensverhandlungen Optimismus vorzuherrschen. Die Note der Alliierten werde als ein Schritt betrachtet, der dem Frieden näher führe. In ihrer Antwort erklärte sich die Regierung von Angora mit einer neuen Konferenz in Lausanne einverstanden, die zwischen dem 15. und 20. April die Verhandlungen aufnehmen soll.

Antisemitische Kundgebungen in Warschau.

Warschau, 5. April. Wie die Blätter melden, ist es infolge der Erregung über das Moskauer Urteil gegen die beiden katholischen Geistlichen in einigen Warschauer Restaurants zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen.

Um die deutsche Flugzeugindustrie.

Deutscher Flugzeugerfolg in England.

D. A. J. Wir sind in der Lage, über einen durchschlagenden Erfolg der deutschen Flugzeugindustrie zu berichten. Kürzlich landete im englischen Flughafen Croydon das deutsche Verkehrsflugzeug „Kometa“. Diese Maschine, welche von den Dornier-Metallbauern in Friedrichshafen hergestellt wurde, erregte die allgemeine Bewunderung der englischen Fach- und Tagespresse. Die Engländer erkennen ganz offen den beträchtlichen Vorsprung, den die deutsche Flugzeugindustrie gegenüber den verbündeten Mächten besitzt, an. Wenn man bedenkt, wie scharf die Vertragsbestimmungen des Versailler Friedensschlusses auf dem Gebiet der Luftfahrt sind, wie Frankreich von vornherein alles getan hat, um jede Entwicklung des deutschen Flugzeugbaues zu unterbinden, so ist die Tatsache, daß trotz allem ein sicheres und schnelles Verkehrsflugzeug geschaffen werden konnte, doppelt bemerkenswert, zumal diese Maschine genau den Begriffsbestimmungen der Entente entspricht. — Wie die nachfolgenden Pressestimmen zeigen, haben die Engländer einmütig nur Worte der Anerkennung für die deutsche Leistung. „Chiefly Daily Telegraph“ schreibt: Noch nicht tot. — Deutschlands epochenmachender Fortschritt im Flugwesen. Der erste Ganzmetall-Propeller, der den Kanal überflogen hat, kam gestern auf dem Flugplatz in Croydon an. Diese Ankunft kennzeichnet eine neue Ära auf dem Gebiet des Zivilflugwesens. Es waren einige Passagiere in dem Flugzeug und die Reise war trotz schlechtem Wetter zurückgelegt worden. „The Aberdeen Journal“: Das Flugzeug kann mit einem nur 185 PS-Motor 6 Passagiere befördern, und ist den zeitgenössischen englischen Maschinen weit überlegen. Infolge der interalliierten Kontrolle des deutschen Flugwesens waren die Deutschen gezwungen, mit geringkräftigen Motoren zu experimentieren, was den Erfolg hatte, daß sie mit 185 PS die gleiche Anzahl Passagiere mit der gleichen Schnelligkeit transportieren können wie englische Maschinen mit 400 PS. „The Nottingham Guardian“: Großes Interesse ist auf dem Flugplatz in Croydon durch den Besuch des deutschen Zivilflugzeuges hervorgerufen worden, der in Erwiderung des kürzlichen Besuches des D. C. 34 der Daimler-Gesellschaft in Berlin erfolgte. Nach verschiedenen Verzögerungen, durch das schlechte Wetter bedingt, ist die Maschine endlich angekommen. Es ist dies das erste deutsche Flugzeug, welches London in guter Absicht besuchte. Die Maschine, die nun angekommen ist, ist ein Dornier C 3 Ganzmetall-Handels-Eindecker. Obgleich er tatsächlich nach den Einschränkungen des Versailler Vertrages mit einem Motor von 185 PS. gebaut ist, ist er für 6 Passagiere eingerichtet, ebensoviel wie einige englische, die mit dem Napier Lion 450 PS. Motor ausgerüstet sind.

Eine neue französische Hekypromaganda gegen die deutsche Flugzeugindustrie.

Paris, 4. April. Wie mitgeteilt wird, haben Poincaré und der Unterstaatssekretär für die Luftfahrt, Cynac, dieser Tage eine Delegation unter Führung des Direktors des „Echo de Paris“ empfangen, die die Regierung zu Schritten zwecks Beschagnahme der deutschen Luftfahrzeuge als Pfand zu veranlassen wünschte und zu diesem Zwecke eine Petition mit zahlreichen Unterschriften vorlegte. Der der Delegation angehörende Abgeordnete und frühere Fliegeroffizier Fond erklärte bei dieser Gelegenheit, die Deutschen betrieben im Ausland, namentlich in der Schweiz und in Holland, das Studium von Flugzeugtypen für die Kriegführung. Sobald das Signal für die Mobilmachung gegeben würde, sollten diese Typen in ungeheuren Serien in

jenen deutschen Werkstätten gebaut werden, die zur Zeit Zivilflugzeuge fabrizierten. Die letzteren würden dann ebenfalls sofort für militärische Zwecke verwendbar gemacht werden. Man habe es mit einer unmittelbaren ungeheuren Gefahr zu tun. — Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“, der Urheber der ganzen Campagne, verlangte die Verlängerung oder besser gesagt die Erneuerung der provisorischen Bestimmungen des Londoner Ultimatus, das Flugzeug- und Luftschiffbauten in Deutschland bis zum Mai 1922 in aller Form untersagt habe.

(Man erkennt an der Art und Weise, wie seit gestern stückweise von den verschiedenen Blättern über die Unterredung des Verteidigungsausschusses mit dem Ministerpräsidenten berichtet wird, daß es sich um eine neue Offensive handelt, die noch weit größere Dimensionen annehmen dürfte.)

Vermischtes.

Die Not in Berlin.

Einem Berliner Brief des „Schwäbischen Merkur“ entnehmen wir folgende erschütternde Schilderung: Endlich ist die Sonne wieder da. Gleich sieht das Leben ein wenig leichter aus. Kinder drängen auf die Straße, blasse magere Kinder; aber auch aus blaumränderten Augen blüht der Frühling, und bunte Gummibälle fliegen als lustige Farbenschreie durch die Luft. Schulspeisungen und Mittelstandsküchen sorgen, daß die Verelendung der Jugend immer wieder und immer wieder um ein paar Schritte aufgehalten wird. Sie steht schon hinter der Tür und lauert. Milde Hände und starke Hände, die sich auch aus dem Ausland, aus Schweden und der Schweiz und auch übers Meer zu uns herüberstrecken, halten diese Tür noch zu. Wie lange wird die Milde und die Kraft reichen? Kinder sind gläubig und ahnen nicht den Abgrund der Not, neben dem sie spielen. Die Einsichtigen, die Erwachsenen, die Alten schwächen Angst und Sorge gleichermaßen wie die Entbehrungen. Ihnen winkt keine hellere Zukunft mehr; in ihnen ist der Drang, das Leben zu zwingen, längst erloschen. Täglich verhungern Menschen in Berlin. Es gelangt nur ausnahmsweise in die breite Öffentlichkeit. Seine Abgedachten gehen schamhaft in den Tod oder versallen ihm ergeben, widerstandslos, löschen aus wie herabgebrannte Kerzen. Letzte Todesursache ist irgend eine Krankheit, — eine Grippe, eine Herzschwäche; aber diese Krankheiten gewannen nur darum Gewalt, weil die Unterernährung alle Lebenskräfte ausgezehrt hatte. Selten erregt ein Elendsfall, wie der der Sanitätswitwe und ihrer schwachsinigen Tochter, die miteinander im letzten Stadium der Hungerentkräftung aufgefunden wurden und wenige Tage danach starben, die allgemeine Aufmerksamkeit. Dieser besondere Fall allerdings warj grellen Kadellchein über die dunklen Schichtungen der Entrechteten, Verfinsterten, Verzweifelnden. Eine große Berliner Tageszeitung, die alsbald Nachforschungen in weiteren Kreisen des Mittelstandes anstellen ließ, förderte eine erdrückende Menge ähnlicher hoffnungsloser Notlagen zutage.

Seefahrt ist not!

Ueber die Reisen des Schulkreuzers „Berlin“ veröffentlicht die „Gartenlaube“ einen reich illustrierten Aufsatz eines Fahrtteilnehmers. Er erzählt, daß die „Berlin“ trotz der Widerstände, die der Kohlenmangel hervorrief, in den letzten Monaten verschiedene Male „draußen“ gewesen ist, im Herbst in Schweden, im Winter in Norwegen, dann in Holland und wiederum in Norwegen. Man besuchte oben in der Botensee den Haupterzverlabplatz Schwedens, Uleå, fuhr durch die Schären nach dem Kriegshafen Karlskrona, legte in den verschiedenen Fjorden ein, sah Bergen, die erste Handelsstadt Norwegens, und traf sich mit den holländischen Seelabekten in Helser. Auch Stavanger mit seinen gewaltigen Fjorden in der Umgebung wurde angelaufen. Die Aufnahme war überall sehr freundlich und die gegenseitigen Besuche an Land und an Bord haben bei unseren neutralen Nachbarn oft manche Meinungen und Ansichten zerstückt, die die feindliche Pressepropaganda der Kriegsjahre geschaffen hatte. Es ist lebhaft zu begrüßen, daß unsere Marine auf diese Weise zur Aufklärung beiträgt und daran mithilft, daß allen feindlichen Einflüssen zum Trost deutscher Name und deutsches Tun wieder ihren guten Klang in der Welt zurückzubringen.

Feuer auf einem Dampfer im Atlantischen Ozean.

Marzeille, 3. April. Die hiesige Funkstation nahm heute um Mitternacht Hilfe von dem kanadischen Dampfer „City of Victoria“ auf, an dessen Bord ein großes Feuer ausgebrochen ist. Das Schiff befindet sich auf 50 Grad 10 Minuten nördlicher Breite und 18 Grad 50 Min. westlicher Länge.

Das Traumreich des Orientalen.

In einer feinen Blaudelei über morgenländische Teppiche bezeichnet Ewald Banje in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ die Teppichkunst als die Malerei der Orientalen. Man sollte es nicht für möglich halten, führt er aus, daß mit Schafwolle und ein paar mühsam zusammengelockten Pflanzenfasern sich solche Wunderwerke von Geschmack hervorbringen lassen. Durch die Hände einfacher Frauen und Mädchen, die in den Zellkammern der Nomaden aufwachsen, die niemals lesen und schreiben gelernt haben und die den zufällig dorthin verwehten Fremdling wie blöde Tiere anstaren. Diese armen Geschöpfe, die ein Nichts für ein wochenlanges Mühen erhalten, entsprechen genau unseren Malern. Was in der abendländischen Wohnung das Bild bedeutet, ist in der morgenländischen der Teppich. Zwei Welken entkleidern sich in dieser Tatsache. Das, was uns erhellen, zerkleunen, erheben soll, lenkt unseren Blick geradeaus, zielend, wolkend. Was den Orientalen über sich selbst bringt, liegt zu seinen Füßen, zieht seinen Blick in die Tiefe. Der Teppich ist die Stillierung der Steppe zu lauhender Frühlingszeit; er zaubert dem südländischen Menschen die Natur in sein abgeschlossenes Steinhaus.

Deutschland.

Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges.

Berlin, 4. April. Unter dem Titel „Deutschlands Wirtschaftslage unter den Nachwirkungen des Weltkrieges“ wird vom Statistischen Reichsamt eine Materialzusammenstellung veröffentlicht, die berufen ist, den zweifellos falschen und halbrichtigen Urteilen über die deutsche Wirtschaftskraft und die ökonomische Leistungsfähigkeit Deutschlands im In- und namentlich im Ausland den Boden zu entziehen. In dem ersten Abschnitt wird ausgeführt, was Deutschland bisher auf Grund des Waffenstillstandsvertrags und des Vertrags von Versailles geleistet hat. Es wird mit unwiderleglichem Zahlenmaterial dargelegt, wie ungeheuerlich groß die Passivseite der deutschen Volkswirtschaft heute ist und welche in ihren letzten Folgen noch gar nicht absehbaren Amputationen wir uns haben gefallen lassen müssen, kurzum wie himmelweit das heutige Deutschland in seinen wirtschaftlichen Grundlagen von dem Vorkriegsdeutschland verschieden ist. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den Wirkungen dieser wirtschaftlichen Verwüstung auf die Deckung des Nahrungs- und Rohstoffbedarfes, sowie der Arbeitskraft-Reserven. Ein besonderes Kapitel ist der Gestaltung der Zahlungsbilanz gewidmet, deren Beantwortung für das Reparationsproblem grundlegend ist. Das Problem der Reichshaushaltsführung und ferner die Frage der deutschen Steuerbelastung finden entsprechende Berücksichtigung. In dem Schlussabschnitt wird reichhaltiges Zahlenmaterial zusammengetragen, das die Wirkungen des Versailler Vertrages auf das Ausland darlegt. Das Ganze ist eine lebendige Rechnungslegung des deutschen wirtschaftlichen Solls und Habens und ein Grundriß neuer deutscher Wirtschaftskunde. Eine englische, französische, italienische und spanische Ausgabe werden in Kürze erscheinen.

Ein Organisationsvertrag von deutschen Gewerkschaftsverbänden.

Berlin, 4. April. Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Organisationsvertrag, der zwischen dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen deutschen Beamtenbund abgeschlossen worden ist. Der Vertrag sieht das Zusammenwirken der drei Spitzenverbände in allen gewerkschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, die die Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gemeinsam berühren, vor. Für die Wirtschaftspolitik wird ganz allgemein der Grundsatz aufgestellt, daß die gemeinwirtschaftlichen Interessen stets den privaten Einzelinteressen voranzustellen sind. Politisch verpflichtet der Vertrag die Spitzenorganisationen, jeder Verletzung der republikanischen Verfassung im Reich und in den Ländern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen zu treten. Der Allgemeine deutsche Beamtenbund schließt sich mit dem Vertrag der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale an.

Anhaltende Besserung des Gesundheitszustandes des Reichskanzlers.

Berlin, 5. April. Laut „Berliner Tageblatt“ ist Reichskanzler Dr. Cuno von seiner mehrtägigen Krankheit soweit wieder hergestellt, daß er das Bett verlassen kann.

Der württembergische Kommunist Müller aus der Haft entlassen.

München, 4. April. Der württembergische Landtagsabgeordnete Karl Müller, der in Augsburg auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Verdacht des Hochverrats verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden, nachdem der württembergische Landtag auf Grund des Artikels 37, Absatz 3 der Reichsverfassung infolge der Abgeordneteneigenschaft des Verhafteten bei der bayerischen Regierung die Haftentlassung verlangt hatte.

Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung.

Berlin, 4. April. Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ mit Wirkung vom 1. März 1923 von 4,2 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden.

Amerikanische Krieger über die deutsche Not.

Berlin, 5. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, ist eine Abordnung amerikanischer Krieger in Berlin eingetroffen und gestern vom Reichskanzler empfangen worden. Die Kommission kam aus dem Ruhrgebiet, wo sie sich über die Lebenshaltung der Kinder unterrichtet hat. Die Abordnung hat festgestellt, daß die Kinderpeinung jetzt regelmäßig vor sich geht, soweit nicht Schwierigkeiten durch den Eisenbahnverkehr entstehen. Die Herren überzeugten sich von dem ungeheuren Elend der deutschen Jugend und stellten fest, daß die Schwindsucht unter den Kindern bedeutend zugenommen hat. Das Mitglied der Kommission, Scattergood, geht nach Amerika zurück, um die dortigen Krieger zur Bereitstellung größerer Mittel für die Kinderpeinung in Deutschland zu veranlassen.

Die Männerköpfe unserer Banknoten.

Die Reichsdruckerei hat für die neuen Noten ausdrucksvolle Köpfe nach Bildern deutscher mittelalterlicher Meister ausgewählt, da diese am schwersten zu fälschen sind. Auch prägen sich diese Köpfe dem Beschauer gut ein, Fälschungen würden gleich auffallen. Der 5000 Mark-Schein vom 2. Dezember zeigt das Bildnis des Nürnberger Ratsherrn Imhof, ein zwingender, eigener Kopf, gemalt von Albrecht Dürer, unserem größten deutschen Maler, geb. 1471 in Nürnberg. Auf dem 10 000 Mark-Schein ist der Bruder dieses großen Meisters dargestellt, ein Kopf von wichtigem Ausdruck. Dieses Dürerbild befindet sich in der Pinakothek in München. Auf dem neuen 5000 Mark-Schein vom 19. November ist ein Kopf aus einem Bilde eines unbekanntens schwäbischen Meisters. Der 50 000 Mark-Schein hat das Portrait Arnold o. Brauwelers, Bürgermeisters von Köln, von Bruun gemalt.

Zum N
King für
Saug in

In der
Konfirmier
terle, Hei
Friedrich
Mezger, H
Nenz, Her
Schüberl
Schrotz
Walder
Dacolmo,
Kappler,
Eitel, Ru
Dümmeler,
dor Vinco
Ludwig H
Gustav N
Hilf Weige
Chret, O
Walter M
Georg Be
Kühler, H
Charlotte
Kath. Köll
Windner,
und Gret
Berta Bu
Hedwig G
Helene St
ger, Elie
Bayer, Ge
Anna und
Wörz, An
Kühle, H
Deutsche,
Ella Bora
Helene W
Kirchherr,
Bölter, H
und 71 M

De la
hat kürzlic
Schuljahr
ren Kurse
besucht, w
Nagold bi
Bezirk bi
Wintersta
übrige W
Baden. D
und 30 Ja
ren. 54 d
lichen Han
der Rest g
untergebr
lungen Le
Berufsarb
Lehrausfl
Dürrenhan
gen unter
sichtigung
Deckenfro
huth wurd

33)

Einen
dlichen; je
oerbeugte
Sie beglei
„Ich da
„Ich h
funde ert
Sie sah
„Was i
„O nich
„Also i
blst; ich h
Und w
lehme in
gezogen u
wollte sie
beschwich
laterne ste
ring blist
kerte. Kei
geposteter
Unweiter
Mädchens
dieser Mar
Sie ver
schr die el
wieder hin
Nun w
und sie tad

Aus Stadt und Land.

Calw, den 5. April 1923.

Dienstnachricht.

Zum Regierungsrat im Bereich des Landesfinanzamts, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, ist ernannt worden Dr. Haug in Stuttgart bei dem Finanzamt Hirsau.

Konfirmanden 1923.

In der evangel. Stadtkirche in Calw werden am 8. April konfirmiert: Otto Fromm, Hans Dannemann, Adolf Winterle, Heinrich Münz, Karl Sachs, Oskar Reinhardt, Albert Lutz, Friedrich Broß, Eberhard Reichel, Ernst Lamparter, Wolfgang Metzger, Hermann Bauer, Kurt Eberhard, Otto Eberhard, Oskar Krenz, Hermann Walter, Hermann Bud, Eugen Stähle, Alfred Schüberle, Otto Waller, Georg Würfler, Karl Dahl, Emil Schrotz, Werner Wegener, Alfred Schnauser, Ernst Waldbelich, Waldemar Pfizenmaier, Karl Dingler, Emil Schürle, Oskar Dalcolmo, Ludwig Red, Friedrich Sattler, Georg Bödle, Georg Kappler, Emil Vaier, Otto Großmann, Ernst Weber, Robert Eitel, Kurt Hönle, Gustav Hammer, Karl Zipperer, Felix Dümmler, Erich Pfommer, Alfred Schmidt, Max Schöttle, Theodor Vinçon, Manfred Siller, Gustav Kleindienst, Karl Maier, Ludwig Hofmann, Albert Wochsele, Adolf Sted, Eugen Braun, Gustav Napp, Richard Großhans, Karl Holber, Kurt und Gottlieb Weigel, Erich Heneke, Fritz Eberhard, Eugen Schmid, Eugen Ehret, Otto Hennesarth, Albert Hamann, Friedrich Marini, Walter Nümelin, Ernst Matil, Eugen Schürle, Hans Bächlein, Georg Bed, Hugo Hornikel, Adolf Reinhard, Fritz und Helene Rübler, Hermann und Maria Schürle, Alfred und Helene Bätz, Charlotte Kottloff, Elfriede Biegler, Gertrud und Erla Haug, Ruth Külle, Rita Schürle, Luise Heugle, Elise Frank, Gertrud Windner, Berta Kugele, Liselotte Wiest, Hilde Bauer, Liselotte und Gretel Weidlich, Johanna Säger, Margarete Reichert, Berta Bullinger, Anna Jung, Klara Krenz, Erla Charrier, Hedwig Geiger, Emilie Bauer, Gertrud Mann, Hilde Wäcke, Helene Stahl, Paula Münz, Johanna Weimert, Frida Scheffinger, Elise Kling, Lisel Schauble, Luise Nader, Helene Nies, Luise Biber, Gertrud Frank, Maria Weiß, Marta Kreis, Luise Munt, Anna und Dora Schäfer, Hilde Pfeiffer, Frida Wagner, Klara Würz, Anna Pfeifer, Elvira Schurr, Johanna Müller, Maria Rühle, Helene Weigel, Elsa Jig, Maria Widmann, Lydia Deuschle, Mina Jourdan, Elsa Burthardt, Helene Engelhardt, Elsa Borak, Berla Daucher, Helene Berner, Pauline Staudien, Helene Bätz, Elise Schwendemann, Berta Heilemann, Maria Kirchherr, Mathilde Rappold, Marga Köhler, Julie u. Johanna Böcker, Hilde Holzinger, Anna Schmidt. Zusammen: 76 Knaben und 71 Mädchen.

Die landwirtschaftliche Winterschule in Calw

hat kürzlich ihre Schulprüfung abgehalten und damit das dritte Schuljahr beendet. Sie wurde im verflohenen Winter im unteren Kurse von 28 Schülern, im oberen Kurse von 33 Schülern besucht, wovon 32 aus dem Bezirk Calw, 20 aus dem Bezirk Nagold und 3 aus dem Bezirk Neuenbürg stammten. Diese drei Bezirke bilden bekanntlich den Dienstbezirk der landwirtschaftl. Winterschule. Von dem Reste verteilten sich 5 Schüler auf das übrige Württemberg, 1 Schüler stammt aus dem benachbarten Baden. Das Lebensalter der Schüler bewegte sich zwischen 17 und 30 Jahren. Etwa 88 Prozent waren jedoch unter 20 Jahren. 54 der Schüler waren Söhne von Landwirten oder ländlichen Handwerkern mit Grundbesitz. Die Wohnungsfrage war derart geregelt, daß 47 Schüler täglich nach Hause zurückkehrten, der Rest teils in Privathäusern, teils in Gasthäusern in Calw untergebracht war. Aufgabe der landwirtschaftl. Schule ist es, die jungen Leute theoretisch und zugleich praktisch in ihre künftige Berufsarbeit einzuführen. Speziell dem letzteren Zwecke dienen Lehrausflüge und Vorführungen. Hierzu haben beide Kurse den Dürrenhardter Hof, den Hof Thingen und die Domäne Sindlingen unter Führung ihrer Lehrer besucht. Auch fanden eine Besichtigung des Pferdemarkts Leonberg, sowie eine Exkursion nach Deckenspönn statt. Bei Besuchen der Maschinenwerkstätte Wadenhuth wurden den jungen Leuten landw. Maschinen regelmäßig

gezeigt und vorgeführt, weiter erfolgten praktische Übungen im Baumsägen, Baumschneiden und im Verebeln. Exkursionen in den Wald dienten dazu, die jungen Leute in die Grundlagen der Waldwirtschaft einzuführen. Endlich hatten die jungen Leute noch Gelegenheit, Vorführungen am Bienenstand mitzumachen. Der eigentliche Schulunterricht lag in der Hand von Herrn Oekonomierat Böcker u. Herrn Landwirtschaftslehrer Grützinger. Ihnen stand noch eine Reihe weiterer Lehrkräfte zur Verfügung, welche aus der hiesigen Stadt gewonnen wurden. Deutsche Sprache, Schönschreiben und Zeichnen lehrte Herr Volksschulrektor Seute!, Geometrie und Feldmessen Herr Oberlandmesser Vanke!, Physik Herr Professor Kayser, Tierheilkunde Herr Oberamtsarzt Pfeiffer, Rechnen und Bürgerkunde Herr Hauptlehrer Werner, Obstbau Herr Oberamtsbaumwart Wiedmann, Waldbau Herr Förster Winterle, Maschinenbau Herr Wadenhuth.

Zu der Schulprüfung war heuer zum erstenmal der Vorstand der Zentralfelle für die Landwirtschaft, Herr Präsident von Sting in Begleitung des Bezirksvorstands, Herrn Oberamtmann Göts, erschienen. Nach Begrüßung derselben, der noch weiter erschienenen Väter und Angehörigen der Schüler und der Freunde des landwirtschaftlichen Schulwesens gab der Schulvorstand einen Bericht über das abgelaufene Schuljahr, der über den Fleiß und die Hingebung der Schüler und deren geordnetes Betragen Aufschluß gab, und der mit Genugtuung entgegengenommen wurde. Es folgten 6 Lehrproben, die Einbildung in den Schulbetrieb gewährten. Nunmehr ergriff Präsident von Sting das Wort, um zunächst den Lehrern und den Schülern zu danken und auf die Bedeutung der fachlichen landwirtschaftl. Vorbildung hinzuweisen. Deutschland ist durch den verlorenen Krieg in eine sehr schwierige wirtschaftliche Lage gebracht worden, aus der es sich nur durch Fleiß und Tüchtigkeit wieder herauschaffen kann. Hierbei fällt der Landwirtschaft, welche dazu berufen ist, die Lebensmittel für die Bevölkerung zu erzeugen, eine sehr wichtige Aufgabe zu, und dieser Aufgabe kann sie nur dann gerecht werden, wenn die jungen Landwirte wohl ausgerüstet in Wissen und Erfahrung ins Leben hinaustreten. Er richtete dabei an die Eltern die ernste Mahnung, nichts zu versäumen, um ihren Söhnen eine gebiegene fachliche Vorbereitung zuteil werden zu lassen. Zum Schluß verteilte der Herr Präsident persönlich an 8 Schüler Preise und ermahnte sämtliche Schüler, ihren Lehrern in der Schule Ehre zu machen. Von den 61 Schülern werden 21 sofort in Stellungen als Aufseher, Besondere, Praktikanten usw. übergehen, 40 Lehren in den elterlichen Betrieb zurück.

Durchsuchung und Beschlagnahme deutscher Post im besetzten Gebiet.

Es wird uns folgender Fall der Durchsuchung und Beschlagnahme deutscher Post mitgeteilt: Als am 19. Februar gegen 6 Uhr abends die Kraftwagenpost von Trier vor dem Postamt in Saarburg (Bezirk Trier) eintraf, eröffnete der französische Gendarm Henner von der Gendarmestation in Saarburg, der sich in Begleitung eines zweiten französischen Gendarms befand, dem Postamtsvorsteher, daß er die eingegangene Post einer Durchsuchung unterziehen würde. Auf das Verlangen des Amtsvorstehers, eine entsprechende Ermächtigung hierzu vorzulegen, antwortete der Gendarm Henner, das habe die Gendarmerie als Bestandteil der Armee nicht nötig, sie könne jederzeit Durchsuchungen vornehmen. Das trifft nicht zu, denn nach der von der Rheinlandkommission erlassenen Verordnung Nr. 3 Titel II Ar-

tikel 11 sind von den deutschen Postanstalten Briefe und Postsendungen jeder Art nur auf schriftliches Ersuchen der Rheinlandkommission oder eines von ihr besonders ermächtigten Offiziers oder Beamten auszuhändigen. Der Amtsvorsteher hat deshalb jede Unterstützung des Personals des Postamts zur Durchführung des unzulässigen Verlangens des Gendarmen abgelehnt. Die Gendarmen ließen darauf die Kraftpost unter die Bewachung bewaffneter marokkanischer Truppen stellen und zwangen die Fahrgäste, den Wagen zu verlassen. Unter dem Zwange der Gewalt ließ der Amtsvorsteher darauf die umfangreiche Briefpost — etwa 30 Säcke — abladen und ins Postamt bringen. Hier wurden sämtliche Beutel von den Gendarmen aufgerissen und durchsucht, eine große Anzahl Zeitungen und Zeitschriften „beschlagnahmt“. Bei der Beschlagnahme der Zeitungen gingen die Gendarmen ganz wahllos vor; bei Zeitungen wurden ohne Rücksicht darauf, ob sie verboten waren oder nicht, zurückgehalten. Sogar einzelne Zeitungsbünde, die für das Saargebiet bestimmt waren, wurden beschlagnahmt. Die Untersuchung war 9 Uhr abends beendet, so daß die Kraftwagenpost erst nach einer Verzögerung von fast drei Stunden weiterfahren konnte. — Dieser Fall zeigt wiederum, welche Gefahren dem Postverkehr im besetzten Gebiete drohen. Deshalb ist, um die Beteiligten nicht schweren Schädigungen auszusetzen, größte Vorsicht im Austausch von Briefen, Zeitungen und anderen Postsendungen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiete dringend geboten.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die Luftdruckverteilung hat sich im Westen ungünstiger gestaltet, aber im Osten und Norden ist der Hochdruck bestehen geblieben. Am Freitag und Samstag ist nach kühler Nacht tagsüber vorwiegend trockenes und ziemlich mildes, nur zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

(E.C.B.) Stuttgart, 4. April. Am Gründonnerstag wurde hier der 34jährige Kandidat der Medizin Wilhelm Buns von Osnabrück und seine Ehefrau Irmgard, geb. Heßner von Berlin, ein von vielen Strafverfolgungsbehörden gesuchtes Hochstaplerpaar, das seit zwei Jahren in allen Teilen Deutschlands Waren-, Hotel- und Zehschwindelen begangen hatte, festgenommen. Buns, der wegen Betrugs verurteilt ist, trat zuletzt in Tübingen und Reutlingen als Oberstabsarzt von Behm und als Dr. Föhr auf. Seine Frau legte sich den Namen einer Baronin von Behm bei und bezeichnete sich als Medizinalpraktikantin an einer Tübingen Klinik. Die in Württemberg ausgeführten Schwindelen sind nicht bedeutend, die zweifelslos geplant gewesenen größeren Straftaten sind durch die Festnahme vereitelt worden.

(E.C.B.) Stuttgart, 4. April. In Cannstatt fiel ein 65 Jahre alter Schieferdecker, der an der Dachrinne eines Hauses in der Mollkestraße beschäftigt war, herunter. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. — In einem Hausabsturz der Hauptstraße wurde ein 22 Jahre altes Mädchen bewußtlos aufgefunden, das sich aus Liebesstummer die linke Pulsader durchschnitten und vermutlich Gift zu sich genommen hatte. Das Mädchen wurde nach dem Katharinenhospital verbracht.

(E.C.B.) Stuttgart, 4. April. In einer Bäckerei in der Schwabstraße drangen Einbrecher mit Dietrichen in die Wohnung ein, sprengten gewaltsam Tür- und Kastenschlösser und durchstößerten die ganze Wohnung. Was sie nicht mitnehmen konnten, warfen sie in den Zimmern umher. Die Ladenkasse wurde erbrochen und um etwa 60 000 M. beraubt. In einem Haus in der Neckarstraße wurden 200 000 M. gestohlen. Bei einem weiteren Einbruch in der Kronenstraße sollen den Dieben Geld- und Wertgegenstände im Betrag von über 2 Mill. in die Hände gefallen sein.

(E.C.B.) Heilbronn, 4. April. In Heilbronn sind in der letzten Zeit bei einer Anzahl Firmen Nachprüfungen vorgenommen worden, bei denen geradezu skandalöse Steuerzustände zu Tage traten. Im ganzen sind ungefähr 56 Millionen verschwiegenes Einkommen und zirka 20 Millionen verschwiegener Umsatz errechnet worden. Auch in anderen Orten sind lt. „Neckar-Echo“

Kauft keine belgische u. französische Waren.

33)

Das Eulenhäus.

Roman von G. Marliitt.

Einen Augenblick war das Lächeln von seinem Antlitz gewichen; jetzt aber zuckte es schon wieder um seinen Mund. Er überbeugte sich tief und wie zustimmend. „Gestatten Sie, daß ich Sie begleite“, sagte er nun und griff nach seinem Hut. „Ich danke Ihnen, ich möchte allein sein!“ „Ich bedaure, daß Sie meine Gegenwart noch eine Viertelstunde ertragen müssen, aber ich lasse Sie nicht allein fahren.“ Sie sagte Leute um den Hals und küßte sie. „Was hast du?“ fragte diese. „Du zitterst ja?“ „Nichts, Beate.“ „Also sag es mich wissen, Klaudine, wenn du nicht daheim bist; ich hole mir dann die Kleine.“ Und wieder fuhr sie in den schwelgenden Wald hinein. Sie lehnte in der Ecke des Wagens, ihr Kleid hatte sie dicht an sich gezogen und mit ihrer Hand fest in die Falten gegriffen, als wollte sie irgend etwas zerdrücken, um ihre innere Empörung zu beschwichtigen. Neben ihr saß Lothar, der Schein der Wagenlaternen streifte seine Rechte, an welcher der goldene breite Gering bligte; sie ruhte unbeweglich, als schläfe der, dem sie gehörte. Kein Wort ward geredet in diesem lauschigen, seidengepolsterten, kleinen Raum, der zwei Menschen abschloß von dem Anweiser und den Schreien der Nacht. In dem Herzen des Mädchens wogte ein Sturm von Zorn und Schmerz; was glaubte dieser Mann von ihr, was war sie in seinen Augen? Sie vermochte es nicht auszudenken, denn schreckhaft klangen ihr die eigenen Worte in die Ohren: „Und morgen werde ich wieder hingehen, und übermorgen und alle Tage!“ Nun war der Witzel gefallen; was sie gesagt, das tat sie, und sie tat das Rechte.

Sie beugte sich vor; gottlob! Dort schimmerte das Licht aus Joachims Fenster; nun hielt der Wagen und der Schlag wurde aufgemacht. Baron Gerold sprang hinaus und bot ihr die Hand zum Aussteigen. Sie überließ es und ging der Pforte zu. Mit einer stolzen Wendung des Kopfes streifte sie ihn noch einmal, und da glaubte sie beim Scheine der Laterne, die der alte Heineemann mit hoherhobener Hand hielt, zu sehen, daß er ihr mit einem bekümmerten Ausdruck nachschaute. Aber das war wohl nur Einbildung gewesen, hervorgerufen durch das Schattenspiel. Poh, Lothar bekümmert, um sie bekümmert! Sie kam fast atemlos in das Haus, und hinter sich hörte sie das Rollen des Wagens, mit dem er nach Neuhaus zurückkehrte. „Sie schlafen schon alle“, wisperte der alte Mann, indem er seiner Herrin die Treppe hinaufschickte, „nur der gnädige Herr arbeitet noch. Die Kleine hat bei Fräulein Lindenmeyer gespielt, und dann haben wir Erdbeeren mit Milch gegessen; es ging alles wunderbar. Das gnädige Fräulein brauchen gar nichts mehr zu tun, von Rechts wegen.“ Sie nickte ihm zu mit ihrem ernsten, blassen Gesicht und schloß die Tür ihres Stübchens hinter sich; dort sank sie auf den ersten besten Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht — und so saß sie lange, lange. „Er ist nicht besser als die anderen“, sagte sie endlich und schickte sich an zu Bett zu gehen; „auch er glaubt nicht mehr an Frauenehre, an Frauenreinheit!“ Was hatte sie ihr genutzt, ihre Flucht? Glaubte nicht gerade er — er das Schlimmste von ihr? Sein Lächeln — die Neben heute abend — hätten es ihr gezeigt, auch wenn sie es nicht schon längst gewußt. O, die ganze Welt mochte denken von ihr, was sie wollte — wenn nur ihr Herz, ihr Gewissen rein blieb! Sie allein würde dafür sorgen, daß sie den Blick nicht niederzuschlagen brauchte.

Sie preßte die Lippen aufeinander. Wohl, sie würde ihm zeigen, daß eine Gerold selbst den trübsten, schlimmsten Weg zu gehen vermag, ohne sich auch nur die Schuhsohlen zu beschmutzen! Und sie schaute hastig dorthin, wo sie den Stern zwischen dem Geweih des Hirsches wußte, ihr Retzweg würde sein Glanz nie verbleichen! Sie erhob sich, zündete Licht an und blickte sich in ihrem Stübchen um; wie sah es hier aus! Die Spuren ihres Seelenkampfes, ihrer in Unordnung geratenen Gedanken zeigten sich erschreckend deutlich in dem sonst so zierlichen Raum; dort die Schranktür weit geöffnet, auf der Kommode Schleißen, Nadeln, Kämme in wirrem Durcheinander, verschiedene Kleider auf Betten und Stühlen; alles spiegelte so klar die Stunde der Unentschlossenheit wieder, die sie durchlebt hatte, ehe sie nach Altenstein fuhr. Planlos hatte sie die Sachen aus den Behältern genommen und sie immer wieder hineingeworfen; sie wollte nicht, nein, sie wollte nicht gehen und fand doch nicht den Mut, sich mit einer Lüge entschuldigen zu lassen. Draußen hatten die Pferde ungeduldig gescharrt vor dem fürstlichen Wagen und eine Viertelstunde nach der anderen war verstrichen, bis Joachim zuletzt kam: „Aber, Schwester, bist du noch nicht fertig?“ Da war sie gegangen. Sie begann aufzuräumen; wie erleichtert atmete sie auf, als wieder Ordnung um sie herrschte. Ja, es war nun überhaupt alles geordnet; sie selbst hatte die Entscheidung getroffen in einem Augenblick des Zornes, des bittersten Wehes. Aber war es wirklich das Rechte? (Fortsetzung folgt.)

Wohnung festgesetzt. So in Ba d n a n g, wo es sich bei zwei gro-
ßen Fabriken um Beträge von 12 und 20 Millionen handelt.

(S.C.B.) Nischthalen, O.N. Oberndorf, 4. April. Ein jun-
ger Mann von hier, der dem Alkohol zu viel zugesprochen
hatte, warf seine Geldscheine kurzerhand auf die Straße,
worüber sich die Schuljugend recht freute. Der Bursche
wurde auf diese Weise um 25 000 M leichter gemacht, die
dann meist bei den Krämerin in Zuckerwaren eingetauscht
wurden. Ein anderer seiner Art nahm einen 5000 Mark-
Schein und sah ihn vor den Augen seiner Kameraden auf.

(S.C.B.) Oberndorf, 4. April. Auf dem benachbarten Schloß
Lichtenegg wurden am Abend des Osterfestes Silberbestände im
Wert von 2,5 Millionen Mark gestohlen. Nach dem Täter, den
man noch aus dem Schloß springen sah, wird eifrig gefahndet.
Das Silberzeug war schon einmal gestohlen, aber wieder beige-
wascht worden. Als Täter war in diesem ersten Fall ein früher
auf dem Schloß beschäftigter Diener ermittelt worden.

(S.C.B.) Neutlingen, 4. April. Am Ostersonntag Nach-
mittag ging über einen Teil der Neutlinger Markung ein
Gewitter nieder, das Hagelschloffen von mehr als Erbsen-
größe brachte und die hauptsächlich betroffene Gegend nicht
ohne Schaden ließ.

(S.C.B.) Neutlingen, 4. April. Aus einem Raum der
Fabrik von Ulrich Gminder auf der Säge hier wurde ein
Stück 120 Meter blau gefärbter Halbseidenstoff im Wert
von 360 000 M gestohlen. Die geschädigte Firma setzt für
die Ermittlung des Täters und Beibringung des Stoffes
eine Belohnung von 100 000 M aus.

(S.C.B.) Schwenningen, 4. April. Bei der Firma L.
Bürk wurden am letzten Freitag sämtliche Arbeiter ent-
lassen und der Betrieb vollständig stillgelegt.

(S.C.B.) Rindemoos, O.N. Biberach, 4. April. Am
Samstag abend zündete der im 66. Lebensjahr stehende
Maurer Xaver Angele sein einstöckiges Wohngebäude an.
Es brannte bis auf den Grund nieder. Vorausgegangene
Zwistigkeiten mit seiner Frau gaben Angele Veranlassung
zu diesem Schritte. Hierauf erhängte sich Angele und gab

zugleich einen Schuß auf sich selbst ab, so daß der Tod sofort
eintrat.

(S.C.B.) Mergentheim, 4. April. Zu dem Eisen-
bahnunglück bei Bogberg wird noch berichtet:
Beide Hauptgleise waren über 20 Stunden gesperrt. Der
Zusammenstoß des Berliner Schnellzugs mit dem Güterzug
erfolgte mit ungeheurer Wucht. Schwere Beschädigungen
erlitten der Gepäck-, der Post- und der Speisewagen. Der
Zug, der in Osterburken mit dem Stuttgarter Schnellzug
vereinigt wurde, führte zwei Lokomotiven. Die eine davon
fiel beim Anprall auf den Güterzug um und verperrte
dadurch das andere Hauptgleis. Das Unglück ist infolge un-
richtiger Signalbedienung erfolgt. Der getötete Eisenbahn-
beamte ist der Güterzugschaffner Wilhelm Kunzelmann
von Würzburg.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 21 243 Mark, der Schweizer
Franken 3904 Mark.

Maulwürfe im Acker.

Der Maulwurf lebt ausschließlich von den sich im Boden be-
findlichen Insekten, Würmern, Maden, Larven usw., die zum
weitaus größten Teil die schlimmsten Feinde unserer landwirt-
schaftlichen Kulturpflanzen sind. Irrtümlich nehmen noch viele
Landleute an, daß der Maulwurf diese Beschädigungen der
Pflanzenwurzeln bewirkt, und es hat dies auch wirklich den An-
schein, denn wo recht viel solcher verletzten Pflanzen sind, da sind
meistens auch immer viel Maulwürfe. Der Grund hierfür ist
aber darin zu suchen, daß die Maulwürfe solche Nester besonders
auffuchen, die an Engerlingen, Drahtwürmern usw. reich sind.
Nur bei frisch angelegten Rübenfeldern vermag der Maulwurf in-
sofern Schaden anzurichten, als er bei seiner Wühlarbeit die
Reihen aushebt. Da tut man gut, die Uebelthäter lebend zu
fangen, aber nicht zu töten, sondern auf entfernter liegenden
Nestern wieder auszuheben.

Märkte.

(S.C.B.) Balingen, 4. April. (Bieh- und Schweine-
markt.) Zuführt wurden 25 Farren (Preis 1 900 000
bis 3 800 000 M), 14 Ochsen und Stiere (1/2-1/2-jährig
280 000—450 000 M, 1/2-1/2-jährig 500 000—1 100 000 M,
Zugochsen das Paar 2 800 000 M), 30 Kühe (800 000 bis
2 200 000 M), 35 Kalbinnen (1 200 000—2 600 000 M), 114
Stück Jungvieh (1/2-1/2-jährig 300 000—550 000 M; 1/2 bis
1 1/2-jährig 500 000—1 200 000 M), zusammen 218 Stück. Der
Handel im Bieh war schwach, da die Preise zu hoch waren.
Dem Schweinemarkt waren Zuführt: 67 Milch- und 2
Läuferfische. Der Handel war lebhaft. Alles wurde
verkauft. Der Preis für ein Milchschwein betrug 85 000
bis 140 000 M, für ein Läuferfisch 180 000—200 000 M.

(S.C.B.) Laichingen, 4. April. Der Ostermarkt hatte
sich bei dem schönen Wetter eines sehr zahlreichen Besuches
von auswärtig zu erfreuen. Dem Biehmarkt wurden zuge-
führt 1 Farren, 6 Ochsen, 5 Kühe, 28 Rinder, Kalbeln und
Jungvieh. Der Handel war flau. Eine Kalbel wurde zu
1 600 000 M und eine zu 2 180 000 M abgesetzt. Die Zufuhr
in Milchschweinen betrug 66, in Läuferfischen 2 Stück.
Alles wurde verkauft. Milchschweine kosteten 90 000 bis
120 000 M, geringe Ware 75 000 M per Stück.

(S.C.B.) Neutlingen, 4. April. Die Fruchtstranne
notierte folgende Zentnerpreise: Weizen (verkauft 38,30
3tr.) 40 000—65 000 M, Gerste (63,34) 35 000—42 000 M,
Haber (379,3) 20 000—30 000 M, Altes Dinkel (17,94)
30 000—38 000 M, Roggen (1) 32 000 M.

(S.C.B.) Ravensburg, 4. April. Auf der Schranne
wurden folgende Durchschnittspreise per Doppelztr. notiert:
Besen 64 700 M, Weizen 101 500 000 M, Roggen 74 000 M,
Gerste 70 000 M, Haber 65 000 M, Esper 180 000 M, Saats-
haber 71 000—77 000, Saatgerste 80 000—90 000 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und
Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Belebungs-
kosten in Betracht kommen. D. Schriftst.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Die alljährliche

Fortführungstagsfahrt

findet am Montag, den 9. April 1923 statt.

Die Grund- und Gebäudeeigentümer werden ersucht,
dem Führer des Venderungsprotokolls, Ratschreiber Schleich,
die noch nicht übergebenen Handrisse und Maßurkunden
bis dahin zu übergeben. Auch wird ihnen Gelegenheit ge-
geben, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Ver-
messung und Katastrierung ihres Grund- und Gebäude-
eigentums an diesem Tag dem Fortführungsbeamten vor-
zutragen.

Calw, den 4. April 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Pferdverkauf

von Bezirk I und II am Freitag, den 6. ds., vorm. 9 Uhr.
Stadtpflege Calw.

Einen raschen Absatz

Ihrer Artikel erzielen Sie nur
durch Reklame in diesem Blatte.
Geben Sie heute noch eine An-
zeige für die nächste Nummer auf.

Calw, den 4. April 1923

Todes-Anzeige.

Unser liebes Kind

Willy



ist uns nach kurzer, schwerer Krankheit im
Alter von 12 Jahren entfallen worden.

In tiefer Trauer:

Familie Eduard Pfrommer.

Beerdigung Freitag mittags 2 Uhr.

Holzbronn.

Schlachtfarrenverkauf

am Freitag, den 6. ds., mittags 1 Uhr



im Submissionsweg.

Schultheißenamt: Rothfuß.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks, verkaufe ich am
Samstag, den 7. ds. Mts., mittags 2 Uhr:



ein stärkeres Pferd,

prima im Zug und

einen großen starken und einen kleineren

Langholzwagen

beide in sehr gutem Zustand, gegen Barzahlung.

Mich. Keck, Schwarzenberg D.-N. Neuenbürg.

Verloren

ging am Ostermontag Nacht
auf dem Weg von Stamm-
heim nach Dachtel eine

schwarz Geldmappe
mit großer Inhalt.

Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen gute
Belohnung auf der Geschäfts-
stelle des Blatt. abzugeben.

Fräulein

perfekt in Stenographie und
Maschinenschrift, sowie in
sonstigen Büroarbeiten gut
vertraut per sofort gesucht.

Leinacher Mineral-
quellen u. Badebetrieb.

Ein ordentlicher

Junge,

welcher Lust hat, das Bäcker-
handwerk zu erlernen, findet
eine gute Lehrstelle bei

Hermann Dierlamm,
Bäckermeister, Calw.

Fuhrmann

für Leicht- und Schwerefuhr-
werk, sowie ein ausgeleerter

Gärtnergehilfe
per sofort gesucht.

Leinacher Mineral-
quellen u. Badebetrieb.

Liebezell.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Samstag, den 7. April
1923 stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthaus zum „Ochsen“ freundlichst einzuladen.

Friedrich Vertsch, Oberkollbach.

Rosa Holzäpfel, Liebezell.

Kirchgang 1 Uhr.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

Briefumschläge

Bersandtaschen

liefert die

Tagblatt-Druckerei

Das Deutsche Volksoffer

hat vielen schon geholfen. Sorg durch Deinen Beitrag

dafür, daß es weiter den Widerstand stärke.

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Räuhele, Marktplatz;
Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Rassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.